Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 36

Artikel: Der Holzhandel und der Balkankrieg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Radial-Heizungen angeboten, scheibenförmige Körper aus steinartiger Maffe hergestellt, die nach Abnehmen des Brenners auf das Dufenftuck einer Gasflamme zu feten maren. Diese Vorrichtungen sollten durch die von ihnen ausgehende Barmestrahlung in der Lage sein, ein ganzes Rimmer zu erwärmen. Man hat sogar einen Wiffenichaftler gefunden, der diesen Produkten einen missen= schaftlichen Geburtsschein mit auf den Weg gab. Bang abgesehen davon, daß es unfinnig ift, mit der Barmeproduktion einer dem Verbrauch einer Leuchtslamme ent= fprechenden Gasmenge ein Zimmer erwärmen zu können, find diese Vorrichtungen wegen der vorhandenen unvoll= kommenen Verbrennung gefundheitsgefährlich. Die vollständige praktische Unbrauchbarkeit dieser Erzeugnisse war zwar für jeben Fachmann klar, aber es gibt ja genug Ranäle, durch die unter Umgehung des Fachmannes solche Erzeugnisse an den Konsumenten gelangen, der dann den eintretenden Mißerfolg meist auf das Konto der Gasheizung allgemein fest.

Auch find in den letten Jahren verschiedentlich Gasheizöfen aufgetaucht und angepriesen, bei denen die Bärmeabgabe mittelbar durch Zwischenhaltung von Dampf als Wärmeträger erfolgt. Die Ofen haben einen geringen Wafferinhalt, der durch die Gasflamme verdampft wird, mährend der Dampf in dem Ofen die Wärme wieder an die der Zimmerluft ausgesetzten Beigflächen abgibt. Dieses System ift zwar an sich nicht direkt zu verwerfen, verwerflich ift aber, daß diesem Syftem erhebliche Brennstoff Ersparnis angepriesen wird. Auch hier wird behauptet, der Gasverbrauch zur Erwärmung eines Wohnzimmers übersteige den Verbrauch einer normalen Leuchtflamme nicht, bezw. betrage nur etwa 1/3 bis 1/4 des Gasverbrauches eines gewöhnlichen Gasheizofens. Jeder normale Gasheizofen guter Konftruktion, bei dem die Barme durch direkt von den Beiggafen bestrichene Heisflächen an die Räume abgegeben wird, macht 80-90 % der in Gas zugeführten Wärme nutbar. Der angepriesene Gas-Dampfofen müßte also etwa 300 % der zugeführten Wärme nutbar machen, also dreimal mehr Wärme entwickeln, als ihm im Gas zugeführt wird. Daraus geht ohne Weiteres das Unfinnige folcher Behauptungen hervor.

Vielfach werden auch noch Gasheizöfen ohne Abführung der Heizgase empfohlen. Solche Konstruktionen find unbedingt zu verwerfen. Sie verdienen den Ramen "Ofen" überhaupt nicht. Es find nur "verdeckte Flammen." Unter einem Ofen versteht man stets eine Vorrichtung, bei der die durch Verbrennung eines Wärmeträgers (feste, flüffige oder gasförmige Brennstoffe, wie Rohle, brennbare Dle, Gas) frei werdende Wärme von ihrem Barmeträger vollständig getrennt und durch Heizflächen an das zur Wärmeaufrahme bestimmte Medium (Raumluft) abgegeben wird, während der Wärmeträger felbst (in unserem Falle, die an den Beigflächen gefühlten Beiggafe) abgeführt wird. Gewiß ist die Schädlichkeit der Heizgase von Kohlen, oder Koksöfen bedeutend größer, vor allem gesundheitlich, wegen ihres Gehaltes an giftigen Gasen in Form von Schwefelverbindungen und Kohlenornd,

aber trothdem ist die Abführung der Abgase auch bei Gasheizösen eine unabweisbare Forderung.

Man möge daher bei der Aufstellung von Gasheizöfen folgendes beachten:

- 1. Man richte Gasheizungen nur unter Beratung durch einen bewährten Fachmann ein.
- 2. Die Gasheizung für dauernd benützte Räume ist z. Z. nur bei besonders niedrigen Gaspreisen nicht wesentlich teurer als die Kohlenheizung. Man versichere sich also vor Einrichtung der Gasheizung über die Kosten.
- 3. Bei Beheizung nur zeitweise benützter Räume, muß der Ofen, da solche Räume bekanntlich sehr schwer anzuheizen sind, reichlich groß genommen werden. In solchen Fällen ist die Gasheizung auch bei gewöhnlichem Gaspreis stets billiger als jede andere Heizung.
- 4. Gasheizöfen ohne gesicherten Abzug der Heizgase nach dem Schornstein sind da schädlich unter allen Umständen zu verwerfen.

Der Holzhandel und der Balkankrieg.

Das "Hamburger Fremdenblatt" beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Artikel mit den Rückwirkungen des Krieges auf den Holzhandel. Diesen Ausführungen

entnimmt das "Handelsmuseum" folgendes:

"Mit dem Ausbruch des Krieges ift jede Holzausfuhr vom Balkan eingestellt worden. Zu erwähnen ist hierbei, daß gerade im Orient von vielen Bankinstituten der Holzinduftrie ganz bedeutende Mutel zur Berfügung gestellt worden sind, daß es sich meift um schwierige Waldexploitationen handelt, an denen Banken häufig in direkter Form beteiligt sind, und daß infolgedessen gerade die größeren Unternehmungen der Holzinduftrie auf dem Balfan, deren Aftionsfähigfeit bisher auf Banffredit beruhte, gezwungen fein werden, die Betriebe fehr flein gu halten, wenn nicht sogar ftillzulegen. In fachkundigen Rreisen neigt man überdies zu der Unficht, daß Bahlungseinstellungen in der Holzinduftrie nicht ausbleiben werden und die europäischen Kunden des Balkanholzhandels sehr häufig, oder sagen wir richtiger: in den meiften Fällen ihre Kontrakte unerfüllt sehen werden.

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand. Patentierter Zementrohrformen - Verschluss

___ Spezialartikel Formen für alle Betriebe. ___

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende Vergrösserungen

2204

höchste Leistungsfähigkeit.

Freilich, mit Vorschüssen irgend einer Art ist der deutsche Holzhandel hierbei nicht interessiert; dazu genoß der Handel im Balkan zu geringes Vertrauen. Aber die Tatsache, daß man im Falle eines Krieges ohne das gefauste und inzwischen sicher schon an die Kundschaft weiterverkauste Holz bleiben wird, ist an sich schädlich genug, ohne daß sie direkten Verlust von Kapital bedeutet. Wenn auch vielleicht — ganz sicher steht das nicht sest — das Ausbleiben der Lieferungen vom Balkan im Kriegsfalle als "höhere Gewalt" auszulegen ist, die Kundschaft also Nachlieserung nicht wird verlangen können, bleibt doch in jedem Falle der durch entgangenen Gewinn aufgelausene, sicher recht beträchtliche Schaden bestehen, der noch durch die gerade auf der Balkanhalbinsel teuren Besichtigungsreisen beim Holzeinkauf wesentlich vergrößert wird.

Dem deutschen Holzmarkt wird durch den Balkanfrieg viel ausländisches Holz entzogen; ferner werden andere Länder, die stärker als wir am Balkan intereffiert find, genötigt fein, infolge des verringerten Ungebotes von dort sich mit dem deutschen Holzhandel mehr als früher wegen Lieferungen in Berbindung zu feten. Der deutsche Holzhandel wird sich daher über eine mangelnde Beschäftigung mahrend ber Dauer des Krieges zwar nicht zu beklagen haben, im Gegenteil; aber er wird gleichzeitig mit erheblichen Preisfteigerungen zu rechnen haben. Der Ginkauf wird sich noch schwieriger gestalten als bisher, das Rohholz wird teurer sein, der Wett-bewerb bei den Lizitationen des Fiskus ein steigender werden. Der Konsum ift in feiner beneidenswerten Lage. Wir haben schon heute Schwierigkeiten, die Preise des Jahres 1911 zu erzielen. Aller Voraussicht nach wird nur der Robholzhandel einen Rugen aus der Situation zu ziehen miffen, dagegen die Sageinduftrie, die das teuere Robholz erwerben muß, ohne das fertige Material zu erhöhten Preisen verkaufen zu können, der leidende Teil fein. Somit bringen die friegerischen Berwicklungen am Balkan der deutschen Holzindustrie trot der zu erwartenden Steigerung des Bedarfes gewiß keinen Nuten. Weiter hat man sich die wichtige Frage vorzulegen:

Weiter hat man sich die wichtige Frage vorzulegen: Wie wird sich die amerikanische Holzindustrie, von der wir viel Material über Hamburg, Bremen und Lübeck beziehen, verhalten? Die Antwort ist nicht schwer. Die Seefrachten, Risikoversicherungen usw. werden außersordentlich teuer werden, und da die amerikanischen Exporteure schon jett mit ihren Angeboten zurückhaltend sind, sind auch hier Preissteigerungen erheblicher Art zu gewärtigen. Eiche wird kaum zu bezahlen sein, erträgslicher dürste die Preisgestaltung für Mahagoni und Nußzbaum werden, weil die Aussuhr in der Luzusmöbelsfabrikation bei Ausbruch eines Balkankrieges ganz gewiß geringer wird."

Holz-Marktberichte.

Große Posten Holz sind von der Landesregterung von Bosnien und der Herzegowina zum Verkause ausgesett. Auf den 2. Mai 1913 ist ein Submissionstermin anderaumt, an dem rund $1^1/2$ Millionen Rubikmeter Tannens, Rieferns und Fichtennutsholz und etwa 1 Million Rubikmeter Buchenholz zum Angebot gelangen. Trotz der Größe der Objekte erwartet man nur schwache Beteiligung, weil die Absuhrverhältnisse infolge schlechter Wege überaus ungünstig seien und selbst bei niedrigen Geboten sür die Käuser ein erhebliches Rissto bestehe.

Die Holzversteigerung in München. Am Dienstag, 12. November, fand in einem der Sale des Münchener Kathauses die diesjährige Versteigerung des Holzanfalls aus den Forstämtern Bruck, Ebersberg, Forstenried, Höhenkirchen, München-Nord, München-Süd, Sauerlach, Starnberg und Forst Kasten statt. Im Unterschied zum vergangenen Jahr war die Sitz und Schreibgelegenheit sehr bequem, dagegen hat sich der Wirtschaftsbetrieb stellenweise äußerst störend bemerkbar gemacht.

Die Versteigerung war von zahlreichen Intereffenten besucht und nahm einen ruhigen Verlauf, nur bei einzelnen Sortimenten, für welche spezielle Intereffen vorhanden waren, erreichten die Erlöse eine ungeahnte Höhe.

Nach unserer Beobachtung bewährte sich das Unterbleiben der Berlesungen der Bersteigerungsbedingungen sehr, denn das Verfahren wurde dadurch wesentlich absgekürzt, wobei es besonders begrüßt wurde, daß der Zuschlag auch erteilt wurde, wenn nicht gerade alle Lose 100 und mehr Prozent erreicht hatten. Bei den schlechten Aussichten des Baugewerbes im Orte München ist es ja nur zu begreissich.

Von den 198 Losen erzielten

 $80-90\,^{\circ}/_{\circ}$ ber Taxe 3 Lofe $90-100\,^{\circ}/_{\circ}$, , , 44 , $100-110\,^{\circ}/_{\circ}$, , , 95 , $110-120\,^{\circ}/_{\circ}$, , , 36 , , , iber $120\,^{\circ}/_{\circ}$, , , , 20 , ,

zusammen 198 Lose

Das niedrigste Gebot mit $89^{1/2}$ %, das übrigens ebenfalls den Zuschlag erhielt, wurde für einen kleinen Posten Fichtenblochholz abgegeben, das höchste Gebot mit 132% auf 225 m³ Fohrenholz 1.-3. Klasse. Münchener Firmen beteiligten sich nur in ganz geringem Umfang am Einkauf. ("Anz. f. d. Holzindustrie".)

Hundholzverkäuse im Walbe war sehr rege, und es wurden die Forstagen sast ausnahmslos wesentlich überschritten. Papierholz wurde von den Zellstoffabriken fortgeset hoch bewertet. Übererlöse von $30-40^{\circ}/_{\circ}$ waren nichts Seltenes. In Cichstätt wurden kürzlich gegen $29,000~\text{m}^3$ Fichten= und Forlenstammholz im Anschlagswert von rund Mk. 625,000~verkauft, wobei die Tagen um etwa $5^{\circ}/_{\circ}$ überschritten wurden. ("Frk. Ztg.")

Werkstatt-Nutholzsubmissionsergebnisse. Die Eisenbahndirektion Berlin forderte Angebote ein auf Lieserung von rund 41,000 m³ Werkstattnuthölzer im Werte von ca. 3 Mill. Mk. Die Beteiligung war mäßig, die Preißrichtung nach oben neigend. Bon Kiesern wurden u. a. strei Berlin offeriert ca. 1000 m³ vollkantige Ia. Ware, 5—8 m lang, 16—30 cm, 30—40 mm zu Mk. 56 bis 72.70. Die Angebote wiesen übrigens große Preisuntersschiede auf.

Um Martt für überseeische Solzer tritt andauernd sehr feste Stimmung auf. Wohl hat der Umsatz in diesen Hölzern, wie immer um diefe Zeit, am Rhein nachgelaffen, allein eine Einwirkung auf die Preise erfolgte dadurch nicht. Am stärksten trat die Festigkeit in hot gehaltenen Preisen bei den ameritanischen Berfunften zutage. Es gilt dies hauptfächlich von Pitch und Redpine. Am Mittelrhein wurde der englische Kubikfuß amerikanischer Pitchpine-Bohlen in Breiten von 11" und aufwärts zulett zu 3 Mf. gehandelt, allein es läßt dieser Satz, obgleich er wesentlich höher ist wie im September und Oftober für die Importeure doch keinen ents sprechenden Rugen, weil die Ginkaufspreise in Amerika noch ftandig im Steigen begriffen find. Ruffifches und schwedisches Beigholz tendierte ebenfalls fehr fest, und es hat den Anschein, als ob dieser Markt im Frühjahr noch weitere Fortschritte in der Sauffebewegung machen wollte.